

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 26 (1870)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Postheiri

Honny soit qui
mal y pense.



26. Bd.

1870.



N. 46.

12. November.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Paris.

Paris, du stolze Stadt am Seinestrande,
Du Stadt der ew'gen Feste und Vergnügen,
Du hoffst im Riesenkampfe ob zu siegen
Und willst nicht dulden der Ergebung Schande.

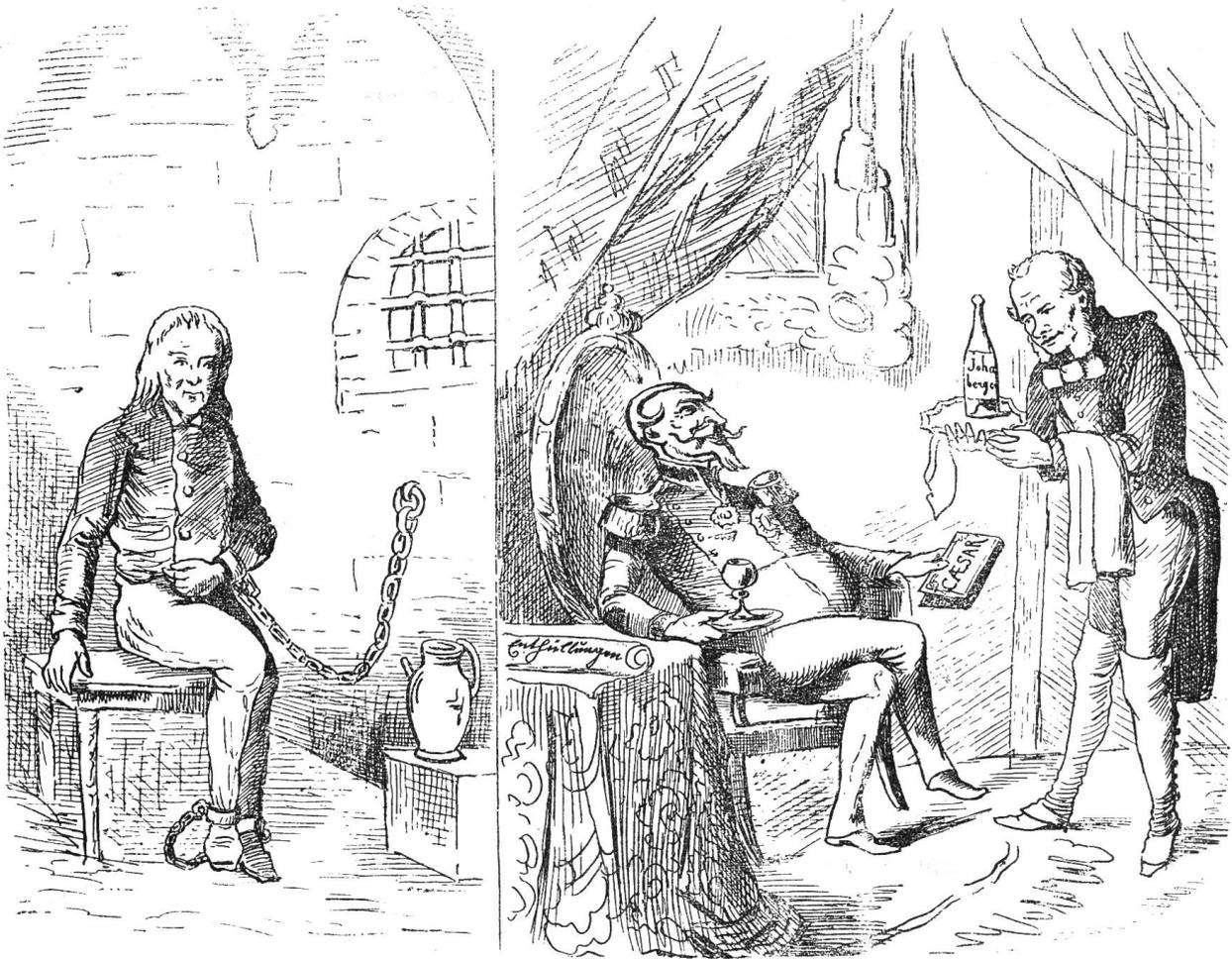
Du waffnest dich mit ehernem Gewande,
Du möchtest vor der Welt nicht unterliegen,
Du willst nicht brechen und dich auch nicht biegen, —
Wo hast du denn des Sieges Unterpfande?

Weh dir Paris, du hast dich arg betrogen!
Des Landes Kraft hast du längst aufgesogen,
Ganz Frankreich's Reichthum nur auf dich verwendet,

Die Schätze für das Kaiserthum verschwendet.
Jetzt zeigen sich des Landes große Schwächen
Und werden sich an dir jetzt furchtbar rächen.



Wilhelmshöh' und Töken.



Er fand nicht den Tod der Braven,
Ihm ist wohl auf Wilhelmshöh';
Wenn sich Potentaten strafen,
Thun sie sich dabei nicht weh.

Nie hact eine Kräh' die Krähe;
Wer ein Volk in's Elend schiebt,
Dem wird auf der Fürstehöhe
Brüderlich die Hand gedrückt.

Wer ein Volk zu Tode schindet,
Schwelgt auf hohem Schloß sich satt;
Wer Gerechtigkeit verkündet,
Wandert nach der Kasematt'.

Pflüc' im Kornfeld eine Aehre,
Wirft am Baumstamm aufgeschnürt;
Mord im Schlachtfeld Völkerheere,
Wird dein Stammbaum dekorirt.

Enthüllungen.

Alle Welt fragt sich, wie es möglich werden konnte, daß die tapferste Nation der Welt, die einst ihre siegreichen Abler durch ganz Europa trug, nun von den Preußen in jeder Schlacht geschlagen wird; — wie es kam, daß das sonst so bewunderte und beneidete französische Volk so ganz herunter gekommen ist?

Allmählig wird Licht in der Sache.

Immer deutlicher stellt es sich heraus, daß

Frankreich das Opfer einer seit lange her angelegten Intrigue des Mephistopheles unseres Jahrhunderts geworden ist.

Authentische Dokumente bringen es zur Evidenz, daß Graf Bismark schon seit mehr als 50 Jahren in Voraussicht des kommenden Krieges sich angelegen sein ließ, die Widerstandskraft des französischen Volkes zu brechen.

Einer seiner thätigsten Agenten bei diesem fin-

stern Werke war ein gewisser Hr. **Absynth**, ein alter Messchandler. Derselbe schmeichelte sich besonders bei der französischen Jugend ein; auch bei der Armee knüpfte er überall Beziehungen an, er war der Freund fast aller Offiziere. Indem er täglich mit der männlichen Jugend Frankreichs in Berührung kam, flößte er derselben ein langsames Gift ein, welches sie allmählig entnerve und unfähig machte, den Pickelhauben Bismarcks Widerstand zu leisten.

Wie bei allen politischen Intriguen spielt auch hier das weibliche Geschlecht eine große Rolle.

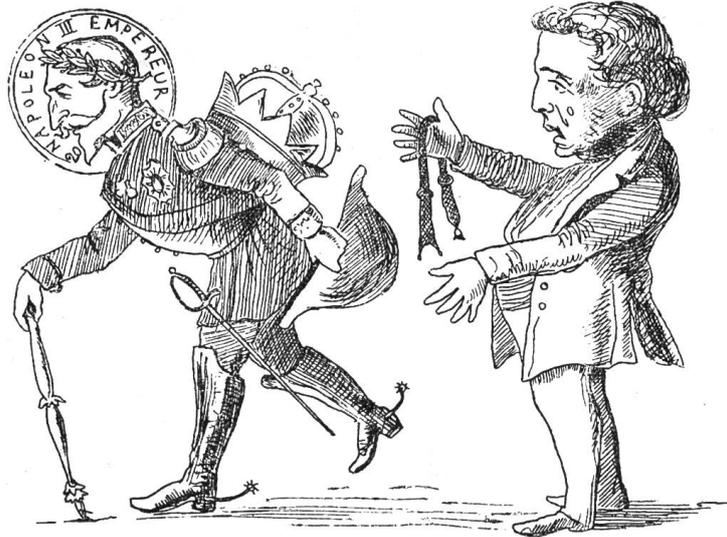
Unvermerkt schmuggelte der hinterlistige Graf ein ganzes Heer blondhaariger Töchter Germaniens nach Frankreich und dessen Hauptstadt. Nicht lange, so wurden dieselben die Gebieterinnen der Boulevards, des Jardin Mabille, der Closerie des lilas und aller andern Belustigungsorte der französischen Jugend. Weil Bismarck mit diesem Amazonenheer die halbe Welt zu erobern gedachte,

so ward es vom unbewußten Volkzinstinkt **demi-monde** genannt. Der Rest von Kraft, welche Herrn Absynths geheimes Gift den Franzosen gelassen, der verfiel der demi-monde.

Eine dritte heimliche Allirte trug nicht wenig dazu bei, den Sieg Preußens und den Untergang Frankreichs zu fördern. Es ist dieß eine ältere Dame, welche sich stets für eine eifrige französische Patriotin ausgegeben hat und als solche nicht nur die Pariser Salons, sondern auch Theater und Presse vollkommen zu beherrschen wußte. Der Name dieses Frauenzimmers ist Madame **Lablague**. Allmählig brachte es diese Dame dazu, das ganze französische Volk taub und blind zu machen. Wie will sich eine Nation, die mit Taubheit und Blindheit geschlagen ist, wehren?

Es ist somit festgestellt, daß die mächtigsten Bundesgenossen Preußens und gefährlichsten Feinde der Franzosen Mr. *Absynthe*, Melles *Demimonde* und Madame *Lablague* heißen.

Des republikanischen Finanzministers Klage.



Pignard.

So willst du treulos mir verduften
Mit deinen Börsenphantasien,
Mit Grammont, Rouher, all den Schuften
Mit Allem unerbittlich fliehn?
Kann nichts dich Fliehenden verweilen,

Du meines Lebens goldner Schatz?
Finanzielle Wunden heilen,
Das wär' als Sühne sehr am Platz.

Napoleon.

Lebt wohl! Ich sag' euch Allen merci!
Ich muß nach Wilhelmshöh' und Jersey.

Fuchsenlied.

(Nach bekannter Melodie zu singen.)

Wer sitzt dort auf der Höh?
Wer sitzt dort auf der Wilhelmshöh?
Ca ça Wilhelmshöh —
Wer sitzt dort auf der Höh?

Es ist Napolium,
Es ist der lederne Polium,
Ca ça Polium zc.

Ihr Diener, Amperör,
Ihr Diener, lederner Amperör,
Ca ça Amperör zc.

Was macht die Prostata?
Was macht die lederne Prostata?
Ca ça Prostata zc.

„O je, die thut mir weh,
„O je, wie thut mir 's Leder weh,
Ca ça 's Leder weh zc.“

Was macht die Eugenie?
Was macht die lederne Eugenie?
Ca ça Eugenie zc.

„Sie liebt den Montauban,
„Den Palikao-Montauban,
Ca ça Montauban u. j. w.“

Was treibt der Prinz Lulu?
Was treibt der lederne Prinz Lulu?
Ca ça Prinz Lulu zc.

„Er thront auf dem Popo,
„Er thronet auf dem ledernen Po,
„Ca ça ledernes Po zc.“

Wie geht's dem Herrn Bazaine?
Wie geht's dem ledernen Herrn Bazaine?
Ca ça Herrn Bazaine? zc.

„Er übergibt sich z'Metz,
„Er übergibt sich ledern z'Metz,
„Er übergibt sich z'Metz zc.“

Was thut Marschall Lebœuf?
Was thut der lederne Marschall böuf?
Ca ça Marschall böuf zc.

„Mein böuf der ruminirt,
„Mein lederner böuf der ruminirt,
„Ca ça ruminirt zc.“

„Wie man den Moltke schlägt,
„Wie man den ledernen Moltke schlägt,
„Ca ça Moltke schlägt —
„So wird der böuf ein Held.“

Ein klassischer beschluß, zugleich lesestücklein, in der neuen ortografi des Dr. Cherub geschriben.

Kam auf der hohen schule der laternenstatt der fall for, daß ein lerer resignirte, was so fil heiçt, daß man im sagte, er solle freiwillig gewungen abdanken, ansonsten danke mann in ab. Fülten aber di schüler etwelches miteliden mit dem gemacregelten lerer und wollten im ire empfindungen in den flammen eines feierlichen fakelzuges zeigen. Da aber in der statt der chinesischen laternen nimand gedanken oder empfindungen äußern darf one hoe obrigkeitliche bewilligung, so traten di schüler for eine hoe lererfersammlung bittend, daß man inen erlaube, den abgeenden lerer zu befakelzugen. Schwiriger casus das, sagten di lersäter. Erhält der lerer einen solchen zug, so ist das eine blamasche für di andern; denn keinen fon uns würde man fon wegen seiner ferdinste befakeln. Stimmtent demnach dise: nur unter der bedingung, daß alle lerer befakelt würden, dürfe dem abgeenden lerer heim gezündet werden. Auf disen weisen forschlag bemerkte der forsizer: teure amzbrüder, so billig euer forschlag ist, kann er doch nicht ausgefürt werden. Denket nur, in allen strachen der laternen-

statt würde es bei der ausführung fon lichtern und fakeln wimmeln, und so fil licht erträgt unsere statt nicht; namentlich seit dem konzil macht mann sich ser unpopulär, wenn mann zu fil lichter anzünden will. Ein kluger mann läçt in disen zeiten sein lichtlein nicht zu stark leuchten, sondern stellt es bei zeiten unter den scheffel. Um aber der studirenden jugend dennoch iren wunsch zu gewären — den ir wiçt, auch si dürfen wir nicht for den kopf stoçen, sonst laufen di wenigen, di wir haben, auch noch dafon, und wir steen da, wi der kaiser napoleon — ohne arme — so schlage ich for: *Der fakelzug für den abgeenden lerer wird den studenten erlaubt, aber unter der bedingung, daß er ja nicht bei nacht, sondern am hellen tage forgenommen werde.*

«Brafo», rifen alle fersammelten lersäter, «unser forsizer hat wider einmal den nagel auf den kopf getroffen, wi im das in lezter zeit immer passirt. Unterstützt, unterstützt.» Also wurde der wise forschlag einhellig angenommen und der studirenden jugend zur nachachtung mitgeteilt.

Briefkasten. Schaaggi D. Freundlichen Grueß und wiederkommen. — K. D. J. Ein Mehreres wird uns willkommen sein. — Bankpumper. Erhalten und benutzt. — Amtsblätter. Ferndriger Schnee! — G. B. in K. Nicht wichtig genug; die Welt hat heute keine Zeit, sich mit derlei Bagatellen zu befassen.

 Fortsetzung des Textes auf der fünften Seite.

Feuilleton.

Aufruf.

Da wir mit Hilfe des Herrn das Straßburgermünster ziemlich gründlich zusammengeschossen haben, wird es nun an der Zeit sein, es wieder zu repariren. Wir fordern deshalb alle deutschen Brüder, welche etwa einen überflüssigen Stein im Borrath haben sollten, auf, denselben nachträglich auf das von uns brüderlich bombardirte Straßburg zu werfen. Wir beabsichtigen aus diesen Steinen den zweiten bis jetzt fehlenden Thurm des Münsters aufzubauen.

Der preußische Straßburger
Dombauverein.

So es dem Herrn gefällt, gedenke Ich innert den nächsten vier Wochen 2 Millionen Menschen den Hungertod sterben zu lassen. Ich bitte alle Gleichgesinnten Mich in Meinem gottgefälligen Unternehmen durch ihr andächtiges Gebet unterstützen zu wollen.
G. R.

Hülfe für Straßburg.

Jetzt ist der armen, bombardirten, eingäscherten, ausgehungerten Stadt geholfen; die 200 Millionen Schaden, welche die Bürgerschaft erlitten hat, sind nun leicht zu verschmerzen; die Hilfskomite alle, in Basel und anderwärts, können ihre gesammelten Naturalien selber verzehren und ihre Gelder nach der Spielbank in Baden-Baden tragen. Die deutschen Brüder machen Alles wieder gut....

Hört!

Die deutschen Brüder sammeln für das ruinirte Straßburg Bücher. Man sagt, sämtliche Ver-

leger der Leipziger Buchhändlermesse seien gesonnen, die seit 1848 gedruckte Makulatur auf den Altar der deutschen Bruderliebe zu legen.

Eine chiffirte anonyme Depesche.

An General Cluseret in Marseille. Bravo, mein Lieber! Gut gebrüllt! Fahren Sie nur fort zu schüren, damit das Feuer nicht ausgehe. Je rötlicher jeht, desto schwarzer wird's später, wenn wir wieder am Brette sind. Ein neuer Kredit auf die Bank von England ist Ihnen eröffnet. Gegeben auf Wilhelmshöhe im November.

Beitungsweiseit.

In der in Simmat-Athen erscheinenden N. 3. 3. Nr. 530 ist zu lesen:

„Die alte Kirche (in Ugnach) wurde im Jahr 1505 erbaut. Bei dem Brande im Jahr 1495 wurde sie eingäschert. Dieselbe ist jedoch viel ältern Datums.“

Muster-Annoncen.

Wo circa 2 Viertel gute Buchenasche*) zu haben sind, sagt das Tagblattbüro; ferner: verschiedene Schulbücher.

(St. Galler Tagblatt.)

*) Frage des Setzers: Ungebrannte?

Wegen absichtlicher Abziehung meiner Frau Katharina D., geb. K., von hier, finde ich mich genöthigt, sie auf meinen Namen beiläufig anspruchlos zu machen.

(Volksfreund von Rheinfelden.)

Anzeiger des „Postheiri“.



Der Anzeiger des „Postheiri“ nimmt Inserate aller Art auf; es sind dieselben stets von bestem Erfolge, weil der Postheiri sowohl in allen Kantonen der Schweiz als auch im Auslande eine bedeutende Zahl von Lesern hat. — Der Insertionspreis beträgt für die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum nur 30 Cts. und nehmen Insertionsaufträge zu Originalpreisen entgegen alle soliden Annoncenbureaux, sowie die Expedition des „Postheiri“.

Jent & Gassmann in Solothurn.



Stempel-Apparate neuester Construction.



Selbstfärbende Datumstempel, mit Firma, Ort, Datum, Monat und Jahreszahl, für jeden Geschäftsmann unentbehrlich 7 bis 8 Thlr.

Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate neuester Construction, mit Firma und Ort, 2 Thlr.; jede Zeile mehr 1/3 Thlr.

Selbstfärbende Patent-Stempel-Apparate mit Giro von 3 1/2 bis 5 1/2 Thlr. je nach Größe.

Selbstfärbende und Hand-Paginirmaschinen von 11 bis 35 Thlr.

Selbstfärbende und Handnumeroteurs von 14 bis 20 Thlr.

Trockenstempel-Pressen mit Firma, Stand und Ort nur 1 Thlr.

Copirpressen von 1 1/2 bis 12 Thlr., Copirbücher von 1 bis 1 1/2 Thlr.

Siegelmarken incl. Petschaft von 2 bis 3 1/2 Thlr. pro 1000 Stück.

Petschafte, englische, gebohrte und gravirte, billigt.

(2)

Verandt gegen Nachnahme. Emballage billigt. En gros Rabatt. Ausführliche Preis-Courante gratis und franco.

Adolph Goldstein & Co., Berlin, Fürstenstraße 22.

Ohne Medizin und ohne Diät

erfolgt die Heilung, resp. Linderung aller nervösen Schmerzen, durch die Wirkung der

Galvano-therapeutischen Apparate,

die einzigen, welche wirklich einen galvanischen Strom im Körper erregen, (sie werden beständig am Leibe getragen), und deren Intenstität hinreicht, Wasser zu zerlegen.

Die Wirksamkeit dieser Apparate wird garantirt und bitten wir, dieselben nicht den gewöhnlichen Rheumatismusketten und andern ähnlichen Anpreisungen gleich zu achten, welche, trotz großem Geschrei unwirksam und unbrauchbar sind, an denen sich auch keine Spur von Electricität nachweisen läßt.

Unsere Apparate, die einzig wirksamen dieser Art, beseitigen sicher **Kopf- und Zahnschmerz sofort, den hartnäckigsten Husten in einer Nacht, Rheumatismus, Magenkrampf, Leib-, Hals-, Rücken- und Brustschmerz, Stiche, gichtische und viele andere Uebel in kurzer Zeit.**

Die **galvano-therapeutischen Apparate** werden in 3 Größen gefertigt, für Kinder zu 3 Thlr., für Erwachsene zu 5 Thlr. und besonders starke, zur Beseitigung hartnäckiger Uebel zu 7 1/2 Thlr. das Stück. Die Zufendung derselben erfolgt gegen Einsendung des Betrages und werden Correspondenzen franco erbeten von **Adolph Goldstein & Co. in Berlin, Fürstenstraße 22.** (2)

Zum Verkaufen:

Das sogenannte **Niedgut zu Ins**, enthaltend ein unter Nr. 638 in der Kantonalanstalt um Fr. 15,500 brandversichertes Wohnhaus mit Scheune und Stallung, laufendem Brunnen und verschiedenes Acker-, Matt- und Rebland haltend, nach dem Erwerbttitel circa 40 Zucharten. Kaufpreis Fr. 50,000. Nähere Auskunft gibt **Sigri, Amtsnotar in Erlach.** (2)

Neues höchst wichtiges Werk für jeden Landw.

Durch Unterzeichnete ist zu beziehen:

Die Ernährung der landwirthschaftl. Hausthiere

nach naturwissenschaftlichen Grundsätzen.

Mit 55 in den Text gedruckten Abbildungen.

Von **Dr. William Löbe,**

Redakteur der Illustrierten Landwirthschaftl. Ztg.

In ca. 10 Lieferungen von je 3 Bogen in Lex.-8.-Format; zum Preise von Fr. 1. 35.

Jent & Gasmann in Solothurn und Bern.

Die Bundesfeder, berühmt durch ihre mit besonderer Sorgfalt ausgeführte Fabrikation, setzt mit grösstem Erfolge fort, immer weitere Verbreitung zu finden, trotz der vielen Nachahmungen, welche dieselbe hervorgerufen hat.

Wir machen deren Konsumenten darauf aufmerksam, dass die **Original-Bundesfeder** stets mit der Fabrikmarke **B & F** versehen ist. P-S. 1075

Preis der Schachtel 2 Franken.

Zu haben in allen grössern Papierhandlungen der Schweiz.

Durch **Jent & Gasmann in Solothurn und Bern** zu beziehen:

Vollständige Geschichte

des

deutsch - französischen Krieges

von 1870

von **Karl Winterfeld.**

Mit zahlreichen Illustrationen, Karten, Portraits und sonstigen Beigaben. 8°. Preis Fr. 2.

Volkskalender für 1871:

Horn, Spinnstube	Fr. 1. 60
Trewendt, Volkskalender	1. 70
Steffens, Volkskalender	1. 70
Nieritz, Volkskalender	1. 35
Bonifaciuskalender	1. 10
Kolping, Volkskalender	1. 10
Pohl, Volkskalender	— 70
Familienkalender	— 35
Better Jakob	— 35

Vorrätig bei **Jent & Gasmann in Solothurn und Bern.**

Bei **Jent & Gasmann in Solothurn und Bern** ist vorrätig:

Der lustige Deklamator.

Auswahl komischer Dichtungen zum Vortragen in fröhlichen Kreisen.

Erstes Bändchen, 5. Auflage: 63 Deklamationen.

Zweites Bändchen: 62 Deklamationen.

Preis jedes Bändchens elegant broschirt Fr. 1.

Von **Jent & Gasmann in Solothurn und Bern** zu beziehen:

Architekten-Kalender für 1871,

bearbeitet von den

Herausgebern der deutschen Bau-Zeitung, in Leder gebunden Fr. 4.

Musikalische Gartenlaube.

Hausmusik für Pianoforte u. Gesang.

Herausgegeben von

Dr. Hermann Langer.

Zweiter Jahrgang.

Vierteljährlich: In 13 Nummern Fr. 2.

Plan von Paris

und Umgebung.

Folio. Preis 70 Cts.